

Sonderabfall

In den vergangenen zehn Jahren sind aus Nordrhein-Westfalen rund 289 000 Tonnen Sonderabfall nach Frankreich exportiert worden. Das geht aus der Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage des F.D.P.-Abgeordneten Hagen Tschöeltsch hervor (Drs. 11/4543).

In seiner Anfrage hatte der F.D.P.-Politiker darauf hingewiesen, die jüngsten Ereignisse über den Mülltourismus von Deutschland nach Frankreich zeigten, daß auch in NRW die Entsorgung von Sondermüll gefährdet sei. Gleichzeitig werde deutlich, daß ein grenzenloser Transport von Abfall mit der Öffnung des EG-Binnenmarktes zu befürchten sei. Auch NRW, im Sondermüllaufkommen die Nummer 1 in der Bundesrepublik, habe 1991 allein 200 000 Tonnen Sondermüll in das westliche Ausland exportiert. Nach dem rigorosen und durchaus richtigen Handeln der Umweltministerin von Frankreich, Madame Royal, die die französische Grenze für Abfall geschlossen habe, könnten sich Konsequenzen für die nordrhein-westfälische Entsorgung ergeben. Für die Landesregierung hält das NRW-Umweltministerium dagegen, das Importverbot Frankreichs beziehe sich auf Hausmüll. Darüber hinaus habe die französische Regierung die Rücknahme der illegal gelagerten Verpackungsabfälle gefordert. Aus Nordrhein-Westfalen sei jedoch weder Hausmüll noch Verpackungsabfall nach Frankreich exportiert worden. Ob wohl NRW aufgrund seiner Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur ein Schwerpunkt der Sonderabfallentstehung im Bundesgebiet sei, habe bisher die Entsorgungssicherheit hergestellt werden können.

Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Helmuth Koegel-Dorfs, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustinus Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 12. November 1992, um 9 Uhr im Raum E 3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304
und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschöeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

„Schwarz wie die Nacht und heiß wie die Liebe.“ Das Firmenmotto der größten und einzigen Kaffee-Rösterei des Hochsauerlandes paßt haargenau auf ihren Besitzer. Denn Günter Langen (57) ist nicht nur CDU-Landtagsabgeordneter im „schwarzen“ Medebach — er ist auch Vater von fünf Kindern. „Wer schaffen will, muß fröhlich sein“, weiß der singende Bürgermeister, der auch in der Landeshauptstadt Düsseldorf bei Fraktionsfesten der Christdemokraten den Ton angibt.

Doch wie kommt ausgerechnet eine Kaffee-Rösterei ins Sauerland? Nach der Fachhochschulreife hatte es Langen zum Außenhandel nach Hamburg gezogen. Dort fand der Lehrling Gefallen an Tee und braunen Bohnen und sollte eigentlich als Tee-Tester ins ferne Kalkutta wechseln. Die Liebe machte einen Strich durch die Rechnung — Langen zog es zu Rosemarie ins Sauerland, wo er 1959 die Güla-Kaffee-Rösterei gründete. Und daß die Zahl der Röstereien seitdem in Deutschland von 3 000 auf 100 schrumpfte, stört Langen nicht die Bohne. Sein Kaffee dampft. Seit 1962 Mitglied der CDU, Kreisvorsitzender, Ratsherr, Kreistagsabgeordneter, Bürgermeister und ab 1990 Landtagsabgeordneter. Multifunktionaler Langen hat seinen Weg gemacht — und ist zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Denn geboren ist der Kaufmann in unmittelbarer Nähe des Düsseldorfer Landtags, erst 1939 zog die Familie nach Medebach. Im Wahlkreis 143 verfügt die Union über satte 53,3 Prozent der Stimmen. „Da habe ich im Landtag eine neue Erfahrung gemacht, daß wir bei Abstimmungen immer unterliegen“, erinnert sich der begeisterte Fußballfan, der für den FC Landtag — auf eigene Kosten — sogar in Simbabwe vor 40 000 Zuschauern gegen das Leder trat. Hier hat der frühere Kicker der 1. Mannschaft vom TuS Medebach auch sein „erstes Tor auf afrikanischem Boden geschossen“.

Als CDU-Kreisvorsitzender im Hochsauerland betreut Langen 8 000 Mitglieder. Im Landtag arbeitet der Sauerländer im kommunalpolitischen und im Verkehrs-Ausschuß. „Ich fühle mich als Wahlkreisabgeordneter“, weiß Langen um die Vorteile der kurzen Wege als Abgeordneter in die Ministerien. Auch deshalb möchte der Medebacher 1995 noch eine zweite Runde im Parlament drehen. Weil Langen aber auf keiner Landesliste abgesichert ist, muß wieder die eigene Mehrheit her. „Auch im Sauerland muß mancher umdenken, ein schwarzer Besenstiel reicht da nicht mehr.“ Also hängt sich „Güla“ rein und macht seinen Job.

Nicht nur Langen beklagt, daß das Sauerland bei der Vergabe von Fördermitteln



Günter Langen (CDU)

des Landes benachteiligt wird. 630 Millionen Mark habe die SPD für den Bau der Rheinuferstraße vor dem Amtssitz Johannes Raus bewilligt. Mit dem Geld hätten dringend notwendige Ortsumgehungen errichtet werden können. Benachteiligt werde die ländliche Region aber auch bei Fördermitteln für Kurorte und Abwassermaßnahmen. Langen: „Die SPD pflegt eben ihre Mehrheiten.“

In 28jähriger Kommunalpolitik hat der CDU-Politiker (letztes Bollwerk vor Hessen“) aber das Leben mit politischen Wirnissen erlernt. Niemals über Dinge ärgern, die man nicht ändern kann, heißt die Parole. Die Rheinuferstraße wird gebaut, Langen macht weiter. Trotz der SPD-Betonmehrheit im Landtag legt der bodenständige Sauerländer denn auch Wert auf guten Kontakt zum politischen Gegner und bevorzugt den sachlichen Ton im Ausschuß. Auch das frühere Gruppendenken in der eigenen Fraktion sei mit den 40 Einsteigern vom Tisch. Langen: „Das Arbeitsklima ist gut, es gibt kein Stadt-Land-Denken.“

Demokratie lebt vom Wandel. Deshalb will Langen den CDU-Kreisvorsitz „irgendwann aufgeben“. Schülergruppen, die den Medebacher Vertreter im Landtag besuchen, empfiehlt der Abgeordnete denn auch, frühzeitig ehrenamtlich Verantwortung zu übernehmen. Die Politik brauche ständig neue Ideen und neue Leute. Der „Senior“ selbst genießt es, am Sonntag „die Seele baumeln zu lassen“. Dann sitzt der Frühschoppenclub der alten Fußballfreunde wie seit Jahrzehnten schon in trauter Runde beim Bier zusammen. Eben: Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

Wilfried Goebels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)